

Wie aktuell und übergreifend die Bedrohung durch diese vergleichsweise neue Bewegung ist, beschreibt ein ehemaliges Mitglied des Engelwerks sehr anschaulich: „Ich glaube, für die Kirche ist die Gefahr sehr groß. Ich denke, daß das Engelwerk wirklich im Sinn hat, die Schlüsselpositionen in der Kirche allmählich zu besetzen und aus der Kirche eine Engelwerkskirche zu machen.“ Zu sehen sind dabei ebenso die Gründungen in Mitteleuropa wie vor allem in Lateinamerika, wo sich das Opus mit den Großgrundbesitzern gut versteht.

Als problematisch muß, dies zeigt Boberski sehr deutlich, vor allem auch die falsch verstandene Engeltheologie gesehen werden, die vom Engelwerk selbst als Dogma angesehen wird (s. diese Zschr. 206, 1988, 709–712). Die traditio-

nelle Angelologie weit überschreitend, hat sich das Engelwerk mit seiner eigenen Engellehre eine fragwürdige Binnenlehre geschaffen. Auf diesen Mißstand, von zahlreichen kirchlichen Gremien gerügt, hat schon Karl Rahner in einem Gutachten hingewiesen.

Das Buch von Heiner Boberski zeigt deutlich, wie im Fahrwasser einer immer konservativer agierenden Kirche eine Bewegung wie das Engelwerk Auftrieb bekommen kann, die sich traditionell gesinnte Bischöfe und Kardinäle aus sucht, um eigene Interessen durchzusetzen. Das Buch ist ein Lehrstück für besondere Wachsamkeit in einer Zeit, in der es als „schick“ zu gelten scheint, Positionen zu vertreten, die nicht post-, sondern ausschließlich antikonziliar sind.

W. Kriebler

ZU DIESEM HEFT

Auf der Bischofssynode 1985 wurde der Wunsch nach einem Weltkatechismus geäußert. Ein erster Entwurf ging Anfang dieses Jahres an die Bischofskonferenzen. DIETER EMEIS, Professor für Pastoraltheologie und Katechetik an der Universität Münster, erörtert Möglichkeiten und Grenzen eines solchen Vorhabens.

JOSEF HOMEYER, Bischof von Hildesheim und Vorsitzender der Kommission für gesellschaftspolitische Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, setzt sich aus der Sicht der katholischen Soziallehre mit den gegenwärtigen Herausforderungen der sozialen Marktwirtschaft auseinander. Er fragt vor allem, in welche Richtung neue Leitbilder entworfen werden müssen.

Der Jesuit Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635) war nicht nur einer der ersten Bekämpfer des Hexenwahns. Mit dem „Gülden Tugendbuch“ und der „Trutznachtigall“ hat er für die Geschichte der Spiritualität wie auch für die deutsche Lyrik eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. OSKAR KÖHLER würdigt Leben und Werk.

GERD HAEFFNER, Professor für Philosophische Anthropologie an der Hochschule für Philosophie in München, macht auf die Bedeutung des Reisens für die Erforschung des Menschlichen aufmerksam. Er weist besonders auf die Unerläßlichkeit des interkulturellen Dialogs hin.

Der amerikanische Dichter Walker Percy, der am 10. Mai dieses Jahres gestorben ist, wurde mit seinen Romanen auch im deutschen Sprachraum bekannt. RAINULF A. STELZMANN, Professor an der University of South Florida in Tampa, skizziert sein Weltbild und auch seine vielfältigen Verbindungen zur deutschen Philosophie und Literatur.

Die Homiletik, die Lehre von der Predigt, hat durch den Dialog mit den Humanwissenschaften und die Hinwendung zur Empirie eine bedeutende Entwicklung erlebt. STEPHAN LEIMGRUBER zeigt die Akzentverschiebungen und die neuen Predigtformen.